

die Bibel aktuell

3 | 2025

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Bibelgesellschaft



Die Bibel in
Brailleschrift
S. 5

Exegese: Mut, der
gehört wird
Online

Braille

Allen den Zugang zur Bibel ermöglichen

Inhalt

- 2 **Editorial**
- Braille**
- 3 **Das Wort Gottes für alle zugänglich machen**
- 5 **Die Bibel in Brailleschrift**
- Schweiz**
- 7 **Von uns für Sie**
- Bibel persönlich**
- 8 **Lukas Hendry, Pfarreiseelsorger für Kinder und Erwachsene, Diözese Fribourg**
- online Exegese:**
- Mut, der gehört wird (Mk 10,46-52)**
- online International:**
- Uganda: Endlich sichtbar sein**
- online Buchhandlung:**
- Für Sie ausgesucht**

Über Ihre Rückmeldung zum Heft freuen wir uns. Senden Sie uns Ihren Leserbrief per E-Mail an raphael.grunder@die-bibel.ch oder per Post an Schweizerische Bibelgesellschaft, Postfach, 2501 Biel. Vielen Dank!

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser

Als ich etwa sieben Jahre alt war, hat ein anderer Junge auf mich gezielt und mir ein Gummeli direkt ins Auge gespickt. Während ungefähr 3 Tagen sah ich auf diesem Auge nur noch weiss und musste einige Male in augenärztliche Behandlung. Zum Glück kam die Sicht nach und nach zurück. Nicht so bei Louis Braille (1809–1852): Als er im Alter von drei Jahren seinem Vater in der Werkstatt helfen wollte, verletzte er sich mit einer Ahle am Auge und erblindete. Zunächst war nur ein Auge betroffen, doch dann verlor er aufgrund einer Entzündung auch das andere. Dieses tragische Ereignis wurde jedoch zum Glücksfall für Millionen von blinden Menschen. Im Alter von nur 16 Jahren entwickelte Braille im Jahr 1825 eine Punktschrift, die die bis dahin bekannte Reliefschrift in den Schatten stellte. Bis heute ermöglicht sie Menschen mit Sehbehinderung den Zugang zu Bildung und stärkt ihre Selbstständigkeit. Mehr dazu erfahren Sie im Artikel von Ingrid Felber-Bischof. Sie betreute beim Weltbund der Bibelgesellschaften (UBS) über viele Jahre Projekte für blinde Menschen.

Aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Schweizerischen Bibelgesellschaft haben wir uns entschieden, diese Herbstausgabe auf weniger Seiten zu drucken. Weitere Beiträge zum Thema Braille finden Sie daher auf unserer Webseite.



Eine angenehme Lektüre wünsche ich!

Raphael Grunder

Raphael Grunder

Impressum

Herausgeber:

die Bibel aktuell, 70. Jahrgang, Nr. 3/2025

Schweizerische Bibelgesellschaft (SB)
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
T. +41 (0)32 322 38 58
info@die-bibel.ch, www.die-bibel.ch

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bibelgesellschaft, Wien und der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart

Redaktion Schweiz:

Benjamin Doberstein, benjamin.doberstein@die-bibel.ch (Leitung)
Deutsche Ausgabe: Raphael Grunder, raphael.grunder@die-bibel.ch
Französische Ausgabe: Dolly Clottu, dolly.clottu@la-bible.ch
Ständige Mitarbeitende: Miklós Nagy

Bildnachweis:

Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Abbildungen von der jeweiligen Bibelgesellschaft zur Verfügung gestellt.
Titelfoto: © MEB

Grafische Gestaltung:

The Fundraising Company Fribourg AG

Druck:

Gerber Druck AG, Steffisburg
100% Recyclingpapier («Blauer Engel» zertifiziert)

Erscheinungsweise:

Erscheint 4 × jährlich.
Auflagen: Deutsch 6500 Ex., Französisch: 3000 Ex.

ISSN:

1660-2641

Abopreis:

Der Abonnementspreis von CHF 20.– wird mit der ersten Spende beglichen.

Adressänderungen:

Bitte senden Sie Adressänderungen direkt an adressen@die-bibel.ch. Vielen Dank.

Datenschutz:

Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen.

Copyright:

Die von der SB publizierten Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Für die Weiterverwendung braucht es das Einverständnis der SB und ist nur unter Erwähnung der Copyrightangaben zulässig.

Seite 8:

Exegese (online)

Der Autor / die Autorin vertritt seine / ihre eigene Meinung. Sie deckt sich nicht in jedem Fall mit derjenigen der Redaktion.



Schweizerische Bibelgesellschaft – Société biblique suisse

Das Wort Gottes für alle zugänglich machen

Die Mission Évangélique Braille (MEB), mit Sitz in Vevey, setzt sich in der gesamten französischsprachigen Welt für blinde und sehbehinderte Menschen ein. Sie transkribiert die Bibel und christliche Literatur in Braille und Audioformate und unterstützt Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika. Ivan Souza leitet den Audiobereich für die MEB. Er beantwortet unsere Fragen.

Was macht die MEB?

Seit fast 70 Jahren setzt sich die Mission Évangélique Braille (MEB) in der gesamten französischsprachigen Welt für Menschen mit Sehbehinderungen ein. Der Kern unserer Mission ist es, die Bibel und christliche Literatur allen blinden und sehbehinderten Menschen zugänglich zu machen.

Wie machen Sie die Bibel für blinde Menschen zugänglich?

Seit ihren Anfängen hat die MEB zunächst Bibelressourcen, dann die gesamte Bibel und später auch christliche Bücher in Brailleschrift transkribiert. Heute sind wir der einzige Produzent französischsprachiger Braille-Bibeln. Dank leistungsstarker Maschinen und unseres Know-hows führen wir den gesamten Herstellungsprozess selbst durch.

Derzeit bieten wir zwei vollständig in Brailleschrift transkribierte Bibelversionen an: Parole de vie (zeitgenössisches Französisch) und die TOB (Ökumenische Bibelübersetzung).

Wie viel kostet eine Braille-Bibel?

Die Braille-Bibel ist ein Segen für alle Menschen, die sie lesen können, aber sie steht vor zwei Herausforderungen. Die erste ist ihre Grösse: Eine Bibel in Brailleschrift umfasst 37 grosse Bände, das sind mehr als 2,50 m Regalfläche. Die andere Herausforderung ist der Preis: 800 Franken. Das bedeutet, dass nur wenige Menschen bereit wären, diesen Betrag auszugeben, selbst für die Bibel. Aus diesem Grund verkaufen wir die Bibel nicht, sondern bieten sie jedem an, der sie wünscht. Parallel dazu suchen wir bei Spendern nach Mitteln, um die Kosten zu decken.



Ein Regal voll Bibel: Die Lutherbibel in Brailleschrift umfasst 38 Bände. Foto: Lutherbibel: © DeBeSS/Brusius

Können blinde Menschen die Bibel auch online lesen?

Die Entwicklung angepasster Technologien ermöglicht Menschen mit Sehbehinderungen den Zugang zu Computerinhalten. Bildschirmleser zum Beispiel machen es möglich, Text mithilfe einer Sprachausgabe vorzulesen. Diese Technologien sind jedoch kein Ersatz für das Lesen und Meditieren von Texten wie bei der Brailleschrift.

Die Gesellschaft wird immer älter, ebenso wie die Menschen, die im Alter erblinden. Für die meisten von ihnen wäre es zu kompliziert, die Brailleschrift zu erlernen. Daher sinkt der Anteil der sehbehinderten Menschen, die Braille lesen können. Was bedeutet das für die Arbeit der MEB?

Es stimmt, dass mit zunehmendem Alter der Bevölkerung die Zahl der Menschen mit Sehbehinderungen steigt. Wenn man erst später sein Augenlicht verliert, ist es schwieriger, die

Brailleschrift zu erlernen. Aus diesem Grund nimmt die BEM seit über 30 Jahren die Bibel und christliche Bücher auch als Audio auf.

Dieses Medium erfordert keine besondere Ausbildung und ermöglicht es jedem, weiterhin mit den Ohren zu «lesen».

Technische Barrieren (wie die Bedienung eines Apparats zu erlernen) oder psychologische Barrieren (wie eine Form von Behinderung anzuerkennen) führen oft dazu, dass Menschen dem Lesen nachtrauern. Für viele ältere Menschen, die spät erblinden, ist es eine Herausforderung, zu akzeptieren, dass sie anders lesen können.

Deshalb führt die MEB spezielle Sensibilisierungsmaßnahmen durch, z. B. in den Kirchen, um Menschen, die ihr Augenlicht verlieren, und ihre Angehörigen über die Möglichkeiten in Braille- und Tonschrift zu informieren.

Was bedeutet Inklusion in der Kirche für Sie?

Wie uns Valérie, eine blinde Frau, die im Elsass lebt, anvertraute: «Manchmal fühle ich mich an meinem Arbeitsplatz besser integriert als in der Kirche.» Diese Art von Zeugnis zeigt eine Realität auf: Die Kirche tut sich mit Inklusion immer noch schwer.

Ein erster Schritt auf dem Weg zu einer inklusiven Kirche könnte darin bestehen, sich bei der betroffenen Person oder ihrer Familie zu vergewissern, dass ihre wichtigsten spezifischen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt werden. Für uns bedeutet das, dass die Gemeinde die notwendigen Mittel bereitstellen muss, damit die Person den gleichen Zugang zum Bibeltext, zu den Liedern, zur Liturgie usw. hat wie alle anderen. Aber vor allem muss sie die Person mit ihren Gaben und Talenten, die sie in den Dienst der Gemeinde stellen kann, anerkennen.



Ivan Souza

Leiter Audibereich MEB

Braille-Bibeln – Zahlen und Fakten

Eine Braille-Bibel ...



wiegt ca.

40

Kilo



besteht aus ca.

40

Einzelbänden

kostet ca.

520

Franken*



ist **1,50** bis **2**
Meter hoch

Das ist ca.

50x

mehr als eine
gedruckte
Bibel.

***internationaler
Durchschnittspreis**

Es gibt ...

weltweit

35

Braille-Projekte
von Bibelgesell-
schaften

in mehr als

50

Sprachen eine
vollständige
Braille-Bibel



Mehrere

10 000

Menschen mit Seh-
behinderung werden
jährlich erreicht.



Quelle: Weltverband
der Bibelgesellschaften

Die Bibel in Brailleschrift

Die Bibel kann heute relativ einfach in Brailleschrift übertragen werden. So können blinde Menschen auf der ganzen Welt die Heilige Schrift selbst lesen. Das war nicht immer so.

1825 hatte der sechzehnjährige Schüler Louis Braille sein Punktschriftsystem fertig entwickelt. Er besuchte damals das «Königliche Institut für junge Blinde» in Paris, das 1784 als erstes Blindeninstitut der Welt gegründet worden war. Braille ist es auch zu verdanken, dass an der Schule die erste kleine Bibliothek mit Büchern in Brailleschrift entstand – darunter zwei Bände mit Geschichten und Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testament. Die geübtesten blinden Schüler hatten die Punkte in Papier gestochen, während zwei sehende Lehrer die biblischen Texte vorlasen. Trotzdem sollte es noch über 25 Jahre dauern, bis Brailles Punktschrift sich bei den Verantwortlichen des Instituts durchsetzte. In den folgenden Jahrzehnten eroberte sie die ganze Welt.

Vom Reliefdruck zur Brailleschrift

Vor der Brailleschrift war das Lesen für blinde Menschen mühsam. Mit Holzlettern oder Schablonen sollten sie sich Buchstaben einprägen. Erst mit dem sogenannten «Reliefdruck», bei dem Buchstaben erhaben aufs Papier geprägt wurden, war eigenständiges Lesen mit den Fingern möglich.

In Lausanne setzte sich Henri Hirzel, Direktor des Asile des Aveugles, ab 1856 intensiv dafür ein, dass auch blinde Menschen Zugang zur Bibel erhalten. Nach ausgedehnten Recherchen in Europa entschied er sich 1860 für das neue Punktschriftsystem von Louis Braille – weil es blinden Menschen das selbstständige Lesen und Schreiben ermöglichte.

Im selben Jahr druckte seine Werkstatt die erste Seite des Johannesevangeliums in Brailleschrift. Bis 1866 entstand in Lausanne eine vollständige Bibel nach der Ostervald-Übersetzung in 32 Bänden. Die Produktion war teuer – ein Exemplar kostete mehr als ein durchschnittliches Monatsgehalt. Um auch weniger begüterten Menschen den Zugang zu ermöglichen, gründete Hirzel mit Unterstützern eine Blindenvereinigung zur Verbreitung der Hei-

ligen Schrift. So konnten hunderte Bände zu stark reduzierten Preisen weitergegeben werden.

Die Druckerei in Lausanne blieb noch Jahrzehnte lang eine wichtige Produktionsstätte für Bibeln in Brailleschrift. Ihr Pioniergeist wirkte über die Schweiz hinaus – und trug massgeblich zur Verbreitung der Brailleschrift im frankophonen Raum bei.

Von der Handarbeit zum Softwareprogramm

Die ersten Bücher in Brailleschrift wurden noch, wie in Louis Brailles Schule, in mühsamer Handarbeit erstellt: mit Schreibtafel und Stechgriffel. Ein Sehender las vor, während blinde Menschen die Punkte seitenverkehrt – von rechts nach links – in das Papier drückten. Die Erfindung einer Punktschrift-Schreibmaschine kurz vor der Jahrhundertwende vereinfachte den Prozess. Allmählich wurde diese Methode dann von einem neuen Verfahren abgelöst: Die Punkte wurden von einer Punziersmaschine auf eine Platte geprägt, von der man danach beliebig viele Abdrucke auf Papier machen konnte.

Die besondere Struktur von Bibeltext mit seiner fortlaufenden Kennzeichnung von Kapitel- und Verszahlen erforderte zudem bestimmte Vereinbarungen bei der Übertragung in Brailleschrift. Sie sollten blinden Menschen die Navigation im Text ermöglichen. Da die Brailleschrift auf der ganzen Welt genutzt wird und Bibeltext in allen Sprachen dieselbe Struktur hat, mussten die Vereinbarungen international gültig sein. 1983 berief der Weltbund der Bibelgesellschaften zusammen mit der Christoffel Blindenmission deshalb eine internationale Konferenz in Darmstadt ein. Fachleute aus der ganzen Welt erarbeiteten ein Regelwerk, das von Blindenorganisationen, Institutionen und Bibelgesellschaften weltweit angenommen wurde. Es ist bis heute die Grundlage für die Umsetzung von Bibeltext in Brailleschrift.

Das elektronische Zeitalter revolutionierte seit den 1990er-Jahren die Herstellung von Büchern in Punkschrift. Textdateien können nun mit einer speziellen Software in Braille-Dateien umgewandelt und dann direkt auf einem Braille-Drucker ausgedruckt werden. Auch die Erstellung der Bibel in Brailleschrift wurde dadurch einfacher. Die Vorteile sind enorm: Während früher bei einem Braille-Projekt nicht mehr als drei bis vier neue Bücher der Bibel pro Jahr fertiggestellt werden konnten, lässt sich heute der komplette Bibeltext innerhalb einiger Wochen umsetzen.

Näher am Menschen

Anstatt auf die komplizierte technische Herstellung können Bibelgesellschaften sich heute stärker auf die Betroffenen konzentrieren. Wer blinde Menschen erreichen will, muss sich zu ihnen auf den Weg machen, muss zuhören und lernen, was wirklich gebraucht wird: Programme, die Menschen miteinander verbinden, Sehende und Nicht-sehende. Eine Herausforderung bleibt: Eine Bibel in Brailleschrift kostet weiterhin etwa 50-mal so viel wie eine gedruckte Bibel. Damit ist sie für die meisten blinden Menschen unbezahlbar.

Denn global gesehen gilt: Wer blind ist, ist meist auch arm.

Salamata Ouédrao, 17, Studentin des Braille Projekts in Ouagadougou (Foto: Bibelgesellschaft Burkina Faso)



Umso wichtiger sind die Braille-Projekte der Bibelgesellschaften. Hier können blinde Menschen der Bibel und anderen Menschen begegnen. Sie wachsen im Glauben, entwickeln ihr Selbstwertgefühl und entdecken ihr Potenzial. Durch den direkten Kontakt zwischen Blinden und Sehenden lernen alle voneinander, was Inklusion bedeutet. Bibelgesellschaften tragen heute wesentlich dazu bei, die Isolation blinder Menschen zu durchbrechen und Gemeinschaft für alle zu schaffen. Das wirkt positiv in die ganze Gesellschaft hinein.



Ingrid Felber-Bischof

betreute beim Weltbund der Bibelgesellschaften von 1993–2024 Projekte für blinde Menschen

«Die Brailleschrift lesen zu lernen hat mein Leben verändert. Es hat mich unabhängig gemacht und mir klargemacht, dass ich etwas mit meinem Leben anfangen kann.»

Salamata, Burkina Faso

«Die Bibel in Brailleschrift ist mein inneres Hoffnungslicht.»

Eduardo, Guatemala

Von uns für Sie

Dank Ihrer Unterstützung konnten wir auch dieses Jahr spannende Projekte realisieren – etwa den Vortrag von Dr. Christina Aus der Au an der Universität Bern über die Seele sowie den Bibelsonntag mit Dr. Andreas Losch zum Schöpfungsbericht.



Vortrag: «Gibt es eine Seele?»

Christina Aus der Au faszinierte das Publikum mit einem unterhaltsamen, zugänglichen und tiefgründigen Vortrag über die Wirklichkeit der Seele. Auf vielfältige Weise zeigte die Theologin auf, was man unter der Seele verstehen kann. Sie bezog sich auch auf Thesen der Neurowissenschaften, welche die Seele auf neuronale Vorgänge, materielle Vorgänge im Hirn reduzieren, und hinterfragte diese mit Gedanken aus Philosophie, Theologie und unserer menschlichen Erfahrung. Im dritten Teil des 45-minütigen Vortrages thematisierte sie auch die künstliche Intelligenz (KI) und Robotik und lud die Zuhörenden ein, sich die Frage zu stellen, ob wir auch einer KI eine Seele zugestehen können.

Zum Schluss ergänzte Matthias Zeindler ihre Thesen aus seiner Erfahrung als Seelsorger, Pfarrer und Theologieprofessor. Er brachte einige relevante Texte der Bibel zur Sprache und erörterte das Textverständnis der Bibel zwischen den Polen von Säkularismus und Kreationismus.

Da Judith Wipfler, die als Moderatorin für die Veranstaltung vorgesehen gewesen war, für SRF im Vatikan über die Papstwahl berichtete, wurde der Abend von Andreas Losch moderiert.

Sie können den Vortrag auf YouTube anschauen:
www.die-bibel.ch/veranstaltung-mehr-als-sternenstaub/

Bibelsonntag

Der Dialog zwischen der Bibel und den Naturwissenschaften ist auch Thema des Bibelsonntags bzw. des Sonntags des Wortes Gottes. Gegenüber einem hergebrachten Verständnis, das sich mehr auf Aussagen des Textes fokussiert, die jenseits des naturkundlichen Interesses liegen, lädt Dr. Andreas Losch, Theologe der SB, in seiner Exegese dazu ein, den Schöpfungsbericht der Bibel (Gen 1) «in Konvergenz zur modernen Naturwissenschaft zu lesen». Er sieht im Schöpfungsbericht durchaus das Bemühen, vor dem Hintergrund des damaligen Weltbildes, die Entstehung der Welt auf «wissenschaftliche Art» zu beschreiben.

Bibel Aktuell digital

Falls Sie in Zukunft das Bibel aktuell nur noch digital empfangen möchten, können Sie uns das gerne mitteilen:
raphael.grunder@die-bibel.ch

Weitere Artikel online

online Exegese:

Mut, der gehört wird
(Mk 10,46-52)

online International:

Uganda: Endlich sichtbar sein

online Buchhandlung:

Für Sie ausgesucht



www.die-bibel.ch/bibelaktuelldigital/





Lukas Hendry
Pfarreiseelsorger –
Katholische Kirche Freiburg

Was bedeutet die Bibel für mich?

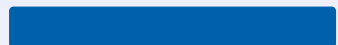
Mein Bezug zur Bibel ist eng, lebendig – und vielleicht etwas anders. Ich bin blind und arbeite als Pfarreiseelsorger in Murten: Ich unterrichte Religion, gestalte Gottesdienste, begleite Familien und schreibe im Murtenbieter das «Wort zum Sonntag». Die Bibel ist dabei meine ständige Begleiterin – digital, nicht gedruckt. Ich lese online, höre Verse, vergleiche Übersetzungen.

Aktuell greife ich zur Bibel, wenn ich sie für meine Arbeit brauche – zur Predigtvorbereitung, für den Unterricht oder für seelsorgerliche Gespräche. Doch sie ist weit mehr als nur ein Werkzeug: Sie fordert mich heraus, irritiert, tröstet, gibt Kraft. Immer wieder frage ich mich: Was sagt dieser Text heute? Welche Botschaft nehme ich mit in den Alltag?

Früher war mein Zugang zur Bibel distanzierter. Heute ist sie mir Vertraute – auch durch Erfahrungen aus der Teilnahme am Bibliodrama, wo biblische Szenen lebendig werden und mir Aha-Erlebnisse über mich selbst und andere schenken.

Ein Text, der mich besonders seit meiner Kindheit begleitet, ist das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Es fragt: Wer ist mein Nächster? Und: Wie werde ich ihm gerecht? Diese Fragen tragen auch mein seelsorgerliches Handeln, indem ich den Menschen und seine Situation ins Zentrum meiner Tätigkeit stelle.

die Bibel



Schweizerische Bibelgesellschaft



Schweizerische Bibelgesellschaft – Société biblique suisse

www.die-bibel.ch

Spendenkonto

CH98 0900 0000 8000 0064 4



Richten Sie die Kamera Ihres Smartphones auf den folgenden QR-Code und wählen Sie ein Zahlungsmittel aus: TWINT, Karte oder Apple Pay.
Vielen Dank für Ihre Spende!